

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-67086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-67086)

# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Dienstags, Donnerstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen groß Quart-Format. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 48 Groten. — Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Klesser, Gaarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

IX. Jahrgang.

Donnerstag, den 30. September 1852.

N<sup>o</sup> 115.

### Zur gefälligen Beachtung.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, Bestellungen auf den Beobachter für das mit dem 1. October neu beginnende Quartal recht zeitig machen zu wollen, damit die Auflage danach eingerichtet und die Exemplare vollständig geliefert werden können.

#### Bedeutung der Reise des Königs von Preußen.

Der „Allg. Zig.“ wird aus Hannover geschrieben: Die mehrfach erwähnte Reise des Königs von Preußen nach Oldenburg soll in sofern nicht ohne politische Bedeutung sein, als, wie man hört, der König durch persönliches Einwirken am leichtesten dem Mangel eines preussischen Kriegshafens für tiefer gehende Schiffe (wie z. B. die neuerworbene Geseion) durch die Bewilligung der Benützung des oldenburgischen Hafens zu Brake abzuwehlen hofft. Dieser seiner Lage und Tiefe nach vortreffliche Nordseehafen in Preussens Besitz und auf seine Kosten ausgebaut, würde unstreitig als eine der bedeutungsvollsten militärischen Positionen dieser Macht in Deutschland anzusehen sein. Es dürfte dann zunächst nicht mehr zweifelhaft erscheinen, daß auch der Rest der weiland deutschen Flotte für preussische Rechnung angekauft würde, da das Haupthinderniß, der Mangel eines für größere Schiffe geeigneten Kriegshafens, gehoben wäre.

#### Deutschland.

**Oldenburg,** 29. Sept. Die in voriger Nummer gegebene Nachricht, daß der Landtag am Montag, 27., in optima forma eröffnet sei, ist dahin zu berichtigen, daß der Landtag an diesem Tage zusammengetreten ist und einen Alterspräsidenten (Lauw) gewählt hat. Gestern wurden die Wahlen geprüft; alle hielten die Probe aus. Heute um 12 Uhr feierliche Eröffnung durch den Ministerpräsidenten v. Köpping, Beidigung der Abgeordneten, Wahl eines ordentlichen Präsidenten. Bedelius erhielt 27 Stimmen und wird also auch in diesem Landtage wieder präsidiren, wo er ja wohl etwas mehr Routine zeigen wird, als das Erstmal. Zu Schriftführern wurden gewählt Janßen, Bödel und Strackerjan II. Zum Säckelmeister der Abg. Strodtz hoff. Der Antrag des Abg. Bargmann auf Zurückziehung von Stenographen wurde abgelehnt.

**Verden,** 27. Sept. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr kam der König von Preußen vom großherzoglich oldenburgischen Luftschloß Kästede über Bremen hierher zurück. Der Postillon, welcher vom hiesigen Bahnhof ab den König nach dem „Hotel de Hannover“ zu fahren bestimmt war, fuhr, nachdem der König mit dem Gen.-Lieut. Grafen v. Noftiz

Platz genommen hatte, zu nahe an die Treppe des Bahnhofgebäudes; das Handpferd stürzte, die Deichsel fuhr über das Treppengeländer und der Wagen selbst war dem Umsturz nahe. Graf Noftiz sprang ängstlich aus dem Wagen, und der König ihm folgend rief: Was ist? Was ist? Beide bestiegen indes einen andern Wagen und gelangten, mit dem Schreck davon gekommen, in ihrem Hotel an; wo der König sich umkleiden ließ und dann mit seiner engeren Begleitung speiste, um diesen Morgen gegen 7 Uhr weiter nach Hannover zu fahren.

**Hamburg.** Unsere Nachbarstadt Altona wird überreichlich mit Truppen verforzt; zu den schon vorhandenen 2 Infanteriebataillons, zu der Artillerie und Cavallerie kommt noch ein drittes Infanterie-Bataillon! — Sollten diese militärischen Vorkehrungen nicht mit besonderer Rücksicht auf die Nähe Hamburgs und etwa eintretende Conflicte getroffen werden?

**Altona,** 23. Sept. Die Schleifung der Festung Neudorf wird unter der Leitung der Ingenieur-Offiziere Oberst Nissen und Premierlieutenant Aschland ausgeführt. Der Letztere hatte den vom Kriegsminister gebilligten Plan zur Schleifung der Festung entworfen.

**Kiel,** 23. Sept. Der Sohn des abgesetzten Professors Chalybäus, welcher während des Kriegs in unserer Armee als Offizier diente, hatte nach Dresden — von wo aus sein Vater nach Kiel gekommen war — einen Ruf als Oberlehrer erhalten, welchem er natürlich Folge leistete, nachdem er noch zuvor hier promovirt hatte.

**Breslau,** 25. Sept. Eine polizeiliche Haussuchung fand gestern Abend 8 Uhr bei dem Nagelschmidt Beche durch drei Polizeibeamte statt; es wurde nach politischen Schriften gesucht; dergleichen fanden sich jedoch nicht vor, vielmehr wurden von den Beamten nur einige auf die christkatholische Gemeinde bezügliche Schriftstücke mitgenommen.

**Frankfurt.** Man hat im Auslande keinen Begriff davon, welchen betrübenden Eindruck die neuesten Nachrichten aus dem Coalitionslager hier in allen mercantilischen Kreisen machen; denn Frankfurt vorzugsweise, das vermöge seiner Interessen zum Zollverein gehören möchte, wegen seiner unglücklichen geographischen Lage in den Coalitionskreis eingeschlossen ist, wird von der Spaltung am empfindlichsten in den feinsten Nervenfasern seines Handels berührt.

Ein hiesiger praktischer Arzt, der landgr. hessische Hofrath Dr. Vaulh, der sich derzeit in Konstantinopel als Leibarzt des Sultans befindet, ist zum Islam übergetreten. Derselbe hat den Namen Hassan Reschid angenommen.

23. Sept. Heute in der Frühe wurden in Bornheim von unserer Gensdarmrie vier junge Leute verhaftet. Die Haftnahme geschah in Folge einer, wegen unehrlicher, in einer Eingabe an unsere Staatsbehörde gebrauchter Ausdrücke, gegen die betreffenden Personen erkannten Polizeitrafe, welcher sie sich nicht unterziehen wollten. Die Verhafteten sollen einer in Bornheim unter dem Titel „Kinder Gottes“ bestehenden religiös-politischen Gesellschaft angehören.

Wie die Berliner lith. Corr. glaubhaft vernommen haben will, steht Seitens des Bundesrates bei seiner Wiedereröffnung eine Beschäftigung mit dem Vereinswesen und Feststellungen zur Ordnung derselben bevor. Es sollen namentlich mehrere ältere Bundesanordnungen wieder aufgeführt werden. Bei den intendirten Feststellungen hat man besonders auch Frankfurt und die andern freien Städte im Auge.

**Darmstadt,** 21. Sept. Vom kurfürstlich hessischen Ministerium des Innern zu Kassel ist der hiesigen Kreisregierung der Beschluß mitgetheilt worden, daß nunmehr das unterm 30. April d. J. erlassene Verbot der bei dem bekannten Kunstverleger Gustav Georg Lange dahier erschienenen Schrift: „Das Kurfürstenthum Hessen in malerischen Originalansichten mit einem historisch-topographischen Text begleitet“, wieder aufgehoben sei, was bei den vielen Abnehmern dieses herrlichen Werkes große Freude erregen wird, da sie nun doch gegründete Aussicht haben, dieses in seiner schönen Ausführung einzige Prachtwerk über das Kurfürstenthum vollständig zu erhalten.

**München.** Eine hiesige Zeitung macht darauf aufmerksam, daß in Baiern die „Literaten“ jetzt vorzugsweise zu Ehren kommen, wobei ganz unerörtert bleiben soll, ob sie den viel mehr bedeutenden Singulatis (die Ehre) besitzen haben oder noch besitzen. Nachdem Franz Dingelstedt zum königl. Hoftheater-Intendant, Dönniges zum Ministerialrath, Emanuel Geibel zum geheimen Professor, ist kürzlich auch Dr. v. Daxelberger (Literat: Carl Fernau) zum Mini-

serialrat in Außern ernannt worden. — Carl Fernau wird sich also äußern, während G. Geibel Schweigen wird.

Das Lager, welches seit dem 19. d. unsern der Stadt von 16,000 Mann bezogen ist, wird seit einigen Tagen vom schönsten Herbstwetter begünstigt. Die Münchener strömen täglich zu Tausenden durch die Ludwigstraße hinaus, um den Wandern zuzuschauen und ihre Maß im Lager zu trinken. Herr Dingelstedt bringt im Theater neue Verdi'sche Opern und neu eingeführte Calderon'sche Schauspiele, im Schloß sind große Vorstellungen und Dinners, sämtliche Hofequipagen sind in Bewegung für die vielen hohen Personen, die sich augenblicklich hier versammelt haben, kurz es ist ein außerordentliches Leben. Die Wandern werden am Montag mit einem Uebergang über die Isar beschlossen werden.

**Köln, 25. Sept.** Außer dem politischen Proceß gegen Dr. Becker und Genossen, welcher vom 4. bis 16. Oct. vor den Geschworenen dahier zur Verhandlung gelangt, wird in der nächsten Affensession über die Anklage gegen Dr. v. Oster wegen Hochverrats entschieden werden.

**Münster, 23. Sept.** Zu der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands sind 100 Deputirte und im Ganzen über 300 Fremde anwesend. Vorgestern um 8 Uhr wurde die Versammlung eröffnet, in welcher Dr. Heinrichs aus Mainz, wie der ultramontanen „D. Volksh.“ geschrieben wird, den Anwesenden „die fast Alles überwiegende Wichtigkeit der Gründung einer katholischen Universität an's Herz legte, indem er die Verderblichkeit der aus der jetzigen Universitätsbildung mit Nothwendigkeit hervorgehenden Hinneigung zur modern-heidnischen Philosophie und zum Pantheismus nachwies (?). Mit lebhaften und einschneidenden Worten widerlegte er zugleich die jetzt wieder von allen Seiten auftauchenden ungereimten Beschuldigungen, als ob die Katholiken nach einer materiellen Welt Herrschaft unter dem Scepter des heil. Vaters strebten.“ Gestern fanden zwei besondere Versammlungen der Abgeordneten statt, in denen wichtige Beschlüsse gefaßt wurden.

**Dänemark.**

**Copenhagen, 22. Sept.** Vorgestern Abend starb hier im 82. Lebensjahre Dänemarks ältester Dichter, Prof. Frederik Hoegh Guldberg.

Am vorigen Sonntage wurde der Gottesdienst in der hiesigen katholischen Kirche zum erstenmale seit der Einführung der Reformation in dänischer Sprache abgehalten.

**Oesterreich.**

**Wien, 23. Sept.** Die Rückkunft des Baron Haynau ist, wie der Bresl. Btg. geschrieben wird, in Folge einer Abberufung des

Kaisers erfolgt, welcher in richtiger Würdigung der Stimme in der Armee die abenteuerlichen, die Ehre der österreichischen Uniform stets bedrohenden Irrfahrten des Felden zu beschließen für angemessen hielt; doch hört derselbe Correspondent von militärischer Seite her versichern, daß der genannte General stets mit geheimen Aufträgen reise und dessen gute Aufnahme in Paris vorzugsweise der an das Elfysee gerichteten Botschaft zuzuschreiben sei.

**Italien.**

**Neapel.** Wir sind glücklich! Die Königin ist zu Caserta von einem Knaben entbunden worden. Er erhielt in der Taufe die Namen Pasquale Graf v. Bari.

**Frankreich.**

**Paris.** Damit Frankreich so rasch das Kaiserreich auspeie, wie die Kanonen schnell entzündet Pulver aus ihrem Schlund, mußte dem Viro l'Empereur nothwendig das Attentat hinzukommen. Wenn man der Köln. Btg. glauben darf, ist es da, und zwar in zweifacher Gestalt: in Lyon sollen die geheimen Gesellschaften das Ende Bonapartes beschlossen, das Loos aber einen Apotheker getroffen haben, der sich entleibte, weil er den Streich nicht auszuführen wagte. In einem Extrablatt vom 26. Morgens bringt die Köln. Zeitung nachstehende telegraphische Depesche: „Paris, 26. Sept., 9 Uhr Morgens. Der Prinzpräsident ist am Freitag (24. Sept.) um 4 Uhr Nachm. in Avignon angekommen und gestern Mittag nach Marseille abgereist. Die Regierung hat eine Depesche aus Marseille erhalten, wonach dort durch die Wachsamkeit des Polizeiministers eine aus vier Kanonen und zweihundert Flintenläufen bestehende, mit fünfzehnhundert Kugeln geladene Höllemaschine entdeckt worden. Die Urheber des Complots sind verhaftet, die Verzweigungen bekannt.“

Ein Pariser Correspondent sah neulich in einer Fruchthandlung auf einer großen Birne die Worte eingeschrieben: „Ich wünsche vom großen L. Napoleon gefressen zu werden.“ (Eine große Birne hat er ja schon verpeißt.) — In St. Etienne las man die Thor-Jnschrift: Ave Caesar Imperator. — Der katholische Clerus befördert überall das „an Wahnsinn grenzende Entzücken.“ — Ein Gerücht sagt: der Papsst würde durch den nach Rom gesandten General de Cotte nach Paris geladen, um den Präsidenten zu salben.

24. Sept. Die Depesche, welche die vorgestern Abend stattgefundene Ankunft des Präsidenten in Balence meldet, sagt: Der Enthusiasmus ist auf seinem Gipfel. Die Gegenwart des Erben jenes Namens, auf den Frankreich stolz ist, ruft dieser Stadt den Aufenthalt ins Gedächtniß, welchen der Chef der napoleonischen Dynastie im Anfange seiner glänzenden

Laufbahn in ihren Mauern nahm. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ ertönte überall auf dem Wege des neuen Befreiers des Landes mit einer unaussprechlichen Begeisterung. In allen Anreden, welche die Municipalbehörden und die Geistlichkeit an den Prinzen richteten, ist der Wunsch einer Aenderung der Regierungsform ausgesprochen. Mehr als 60,000 Landbewohner, die Maires und die Räte an der Spitze, und mehr als 2000 Veteranen des Kaiserreichs empfingen ihn mit einer namenlosen Begeisterung. Von Grenoble nach Valence hatten alle Triumphbögen die Inschrift: „Es lebe Napoleon III.“

Die Anzeichen, daß das Kaiserthum in nächster Nähe ist, mehren sich täglich. Die Eigenthümer des „Pays“ haben bereits, wie man sagt, nach einigem Zaudern, die Erlaubniß erhalten, ihrem Blatte den Titel „Journal de l'Empire“ beizulegen.

26. Sept. Louis Napoleon ist am 25. in Marseille angekommen und, laut den officiellen Depeschen, dort wie überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden, der durch die Kunde von der Gefahr, die ihm durch die entdeckte Höllemaschine bereitet wurde, noch erhöht ward. Dieses Attentat bildet heute natürlich den Hauptgegenstand des Gesprächs.

**Großbritannien.**

**London, 24. Sept.** General-Lieutenant Viscount Hardinge ist zum Nachfolger des Herzogs von Wellington im Oberbefehle über die Armee ernannt worden. Diese Ernennung wird von allen Journalen als die vernünftigste Wahl gepriesen, die sich treffen ließ. Times hatte schon vorige Woche dieses wissenschaftlich gebildeten Veteran unter den würdigsten Nachfolgern des Herzogs vorangestellt, und Chronicle verbreitet sich heute in einem langen Leitartikel über seine Befähigung.

Das größte Kriegsschiff der Welt, Windsor Castle getauft, — ein Schrauben dampfer — ist am Dienstag in Penbrooke vom Stapel gelaufen. Seine Länge beträgt 278 Fuß 6 Zoll, die Breite 60 Fuß 1 Zoll. Tonnagehalt 3153 Tons. Diese schwimmende Festung hat eine Dampfmaschine von 700 Pferdekraft und führt 146 Kanonen.

**Spanien.**

Im Guadalquivir sind mehrere Muscheln gefunden worden, welche diese Perlen enthalten. Ein armer Schuster fand am 3. Sept. unweit von Cordoba eine Perle von der Größe eines Taubeneies. Wenn wir die spanischen Zustände recht beurtheilen, so werden auch hier Perlen wieder Thränen bedeuten.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 18. September.** Der Kaiser ist in voriger Woche zu den Wandern im südlichen Rußland abgereist; auch der preuß. General Wrangel hat sich dorthin begeben.

**Der deutsche Character Oesterreichs.**

Wenn von der österreichisch-deutschen Follenigung die Rede ist, so fordern österreichische Blätter dieselbe als ein Recht, auf dessen Erfüllung Oesterreich einen unverweigerlichen Anspruch als deutscher Staat habe. Auch von anderen deutschen Blättern wird dieser Gesichtspunkt der Frage oft hervorgekehrt. Wir wollen daran nur kurz erinnern, daß von den etwa 39 Millionen Oesterreichern höchstens 9 Millionen Deutsche sind, wenn auch auf seine 3575 Q.-M. deutschen Landes gegen 13 Millionen Einwohner kommen. Schon deshalb könnte die Stellung Oesterreichs am Bundestage als eine unzulässige bezeichnet werden. Aber Jeder, der Herz und Sinn dafür hat, daß Deutschland sich nationaler Weise halte und entwickle, muß um so lebhafter von jenem Gedanken ergriffen werden,

je mehr sich Oesterreich mit seinen politischen Institutionen in einem schroffen Gegensatz zu uns befindet. Jedem politischen Systeme wohnt ein propagandistisches Streben inne; und Oesterreich verleugnet ein solches keineswegs. Je mehr sich Oesterreich in Deutschland festsetzt, je mehr sein Uebergewicht wächst, um so mehr sind wir von Angriffen auf unsere nationalen Institutionen bedroht, um so unheilvolleren Wirnissen und schwereren inneren Kämpfen gehen wir entgegen. Dafür spricht schon die ganze Richtung, welche der Gang der Dinge bei dem repräsentirten Bundestage genommen hat, so lange Preußen sich in Folge des Tages von Dniüz unter die österreichische Leitung gestellt hatte. Nur dem Gegensatz, in welchen Preußen endlich durch die immer steigenden Anmaßungen Oesterreichs gedrängt wurde, verdanken wir es, daß nicht schon eine österreichische

Centralpolizei unsere Briefe eröffnen, unsere Wohnungen durchsuchen, uns politischer Verbrechen von Ausnahmegerichten schuldig befinden läßt, daß nicht schon österreichische Pressmaßregeln die Regungen deutschen Geistes ersticken, und daß nicht schon österreichische Executionen unsere Verfassungsverhältnisse ordnen. Wie aber die Ehre und Macht Deutschlands würde gewahrt werden unter österreichischer Hegemonie, davon giebt Schleswig-Holstein ein redendes Beispiel selbst bis in die kleinsten Züge hinein. So hat erst jüngst das österreichische Unterrichtsministerium an das Secretariat der Wiener Universität die Weisung erlassen, „keine Sammlungen für die von der dänischen Regierung entlassenen Professoren der Universität zu Kiel weder unter den Professoren noch unter den Studenten zu dulden, indem in einer solchen Theilnahme eine Demonstration erblickt werde, da Oesterreich nie an dem Kriege gegen Dänemark theilgenommen und den militärischen Anstrengungen der Herzogthümer niemals hold gewesen sei.“ — Indem Oesterreich hier, wo kein deutscher Staat sich ausgeschlossen und selbst ein deutscher König seine Sympathien durch die That bekundete, in einen verletzenden Widerspruch gegen die Gefühle des ganzen deutschen Volkes tritt, bekundet es zur Genüge, was von seinem deutschen Charakter zu halten sei. Und wir fragen wohl mit Recht, ob sich das Streben als ein deutsches bezeichnen darf, welches darauf gerichtet ist, der österreichischen Regierung zu einem immer größeren Einflusse auf die deutschen Angelegenheiten zu verhelfen? — (3. f. N.)

### Stenographen oder nicht?

frägt die Frau Oldenburgerin und entscheidet sich für das Nicht. — Sie zweifelt, daß „die Motive der wenigen redenden Abgeordneten auf dem jetzigen Landtag so wichtig seien, daß sie genau wiedergegeben werden müßten und“ — setzt sie hinzu — „mit so hohen Kosten.“ — Wenn man Protocolle, Regierungsschreiben und Ausschlußberichte drucken ließe, meint sie, so wäre das hinreichend, was dann noch fehlte, könnten ja die Zeitungen ergänzen, was sie auch gern thun würden. — Wir wissen nicht, ob die Angabe der Kosten, welche die Anwendung der Stenographen verursachen sollen, richtig ist oder nicht; nach der Angabe der Frau Oldenburgerin hatten sie sich für jede einzelne Sitzung der beiden letzten Landtage auf 66 bis 72  $\text{fl}$  belaufen — so viel wissen wir aber, daß es von unzahlbarer Wichtigkeit ist, genau zu erfahren, nicht allein was die Vertreter des Volks verhandeln, sondern auch wie sie es — verhandeln. Die Zeitungen wollen gern — sagt die gute Frau — so weit es nöthig scheint, ergänzend thätig sein. Wir glauben gern, daß die Frau Oldenburgerin sehr thätig sein würde, besonders darin, die volksbeglückende Thätigkeit der Herren Räder, Sellmann und Consorten in einem so strahlenden Lichte darzustellen, daß man davon geblendet werden könnte; — wir kennen ja ihre Maximen in dieser Beziehung aus den früheren Berichten über die Landtagsverhandlungen, wo man ihr doch noch die stenographischen Berichte unter die Nase halten konnte, was würde das erst werden, wenn man ihr nicht mit Beweisen schwarz auf weiß entgegen treten könnte! — Also der Frau Oldenburgerin möchte es sehr willkommen sein, wenn die Landtagsverhandlungen nicht stenographirt würden; doch für das Volk und namentlich für diejenigen Vertreter des Volks, die später Ursache haben könnten, sich auf diese Berichte zu berufen, müssen sie von der größten Wichtigkeit sein, und hoffentlich wird die Mehrzahl der Abgeordneten für Beibehaltung der Stenographen stimmen. — Wenn, wie die Frau Oldenburgerin sagt, die Berichte doch wenig gelesen werden, so geben wir gern zu, daß das bei den vorigen Landtagsberichten der Fall gewesen sein kann; denn die waren in der That zum größten Theile nicht zu lesen.

Der Beobachter.

### Aus Rodenkirchen.

Am Sonntage begann der im Oldenburgischen und allen angrenzenden Ländern berühmte Rodenkirchner Jahrmarkt, und zwar, wie leider nicht selten, mit Regenwetter, welches zur Folge hatte, daß der Markt der schlechten Wege wegen, nicht besonders besucht ward. Am folgenden Tage heiterte sich freilich das Wetter und damit auch die Gesichter der den Markt besuchenden Kaufleute etwas auf, um jedoch am dritten Tage wiederum durch Regenwetter in melancholisches Düstern gehüllt zu werden.

Ein besonders schlechter Markt ist er aber in diesem Jahre für die alljährlich die oldenburger Hauptmärkte als Handelsleute besuchenden Diebe und Gauner aller Art. Der Herr Amtsbassessor Steche trat mit lobenswerther Energie gegen dieses gemeinschädliche Gefindel

auf, indem er viele der berüchtigten, in allen möglichen Zuchthäusern groß gewordenen Diebe, durchgehends Juden, theils sofort vom Markte fortwies, theils unter strenge polizeiliche Aufsicht stellte. Neun Familien, deren confiscirte Spießbuben-Physiognomien schon hinreichend ihr Gewerbe andeuteten, mußten Rodenkirchen schon am Montage verlassen. Dem Vernehmen nach waren schon am Sonntage einige Diebstähle zur Ausführung gekommen.

### Der Cäsar in Frankreich ist unterdrückt.

So sehr auch die Zeitungen das Kaiserreich oder den Kaiser in Frankreich in Aussicht stellen, so kann doch vorläufig nichts daraus werden. Zufällig oder auch nicht zufällig bekommen wir die Nummer 146 der Frau Oldenburgerin zu Gesicht und finden zu unserm Erstaunen darin die Nachricht aus Paris allen Ernstes mitgetheilt, daß der „Cäsar“ dort unterdrückt ist. Die Nachricht lautet wörtlich: „Paris, 9. Sept. Das einzige Factum, welches wir heute mitzuthellen vermögen, ist, daß der „Cäsar“, nachdem er zweimal verwahrt worden war, nunmehr unterdrückt worden ist. Dieser erste Gebrauch, welchen der Präsident von seiner discretionären Gewalt, die ihm allein durch das Pressorganisationsgesetz vorbehalten ist, gemacht hat, hat in der ganzen Presse eine tiefe Bewegung hervorgerufen.“ — Also ist der Cäsar unterdrückt und erst, nachdem er zweimal verwahrt worden — und von wem unterdrückt? — von Louis Napoleon selbst, unter dem man sich jetzt doch nur den Cäsar in Frankreich denken kann. L. Napoleon hätte sich also nach der Frau Oldenburgerin selbst erst zweimal verwahrt und dann unterdrückt, und diese Unterdrückung soll in der ganzen Presse eine tiefe Bewegung hervorgerufen haben. Wir lesen doch auch Zeitungen, haben aber nicht die geringste Spur von einer solchen Cäsar-Unterdrückung angetroffen. Die Frau Oldenburgerin ist demnach besser unterrichtet, als alle Zeitungen der Welt.

Der Beobachter.

### Theater.

Am Sonntag, den 26. September, sollten wir, laut Ankündigung, zum Erstenmale „Diana Mirmanda“, Schauspiel in 5 Acten, zu sehen bekommen; wer sich aber auf diese Ankündigung verlassen hatte war — betrogen. Es wurde das hier schon oft gezeigte Deinhardtsche Lustspiel „Viola“ nach Shakespeares „Was Ihr wollt“ ic. gegeben und das genannte Schauspiel Diana Mirmanda auf dem Zettel zum Dienstag versprochen. — Frä. Daun erwarb sich heute in den beiden Rollen Sebastian und Viola den Beifall des Publikums und auch — den unsrigen. Sie war in der That allerliebste und mußten wir nur bedauern, daß ihr Organ, das sie in der Rolle des Sebastian in die tiefsten Töne herabzwingen, nicht immer anreichern wollte, um verständlich zu werden. Der wohlverdiente Beifall, den sie fortwährend erhielt, steigerte sich am Schluß bis zum Hervorruf. — Frau Blum (Olivia) schien nicht gut disponirt zu sein, wenigstens glauben wir, hätte sie, Viola oder Sebastian gegenüber, mehr Erregtheit zeigen können als es der Fall war. — Herr Berninger (Junker Tobias) war eine ächte Shakespear'sche Figur aus der Klasse der Fallstoffs. Sein Humor war köstlich, sein Spiel der Art, daß wir es unvergleichlich nennen müssen. Ueberhaupt haben wir an Herrn Berninger einen Künstler, mit dem hier keiner zu vergleichen ist. — Herr Cäsar gab den Fürsten Orsino mit fürstlicher Haltung und menschlicher Empfindung. — Von den übrigen Mitspielenden nennen wir noch Herrn Steinmez, der als Malvolio nicht ohne gute komische Momente war.

Dienstag, den 28.: „Der Ball zu Ellerbrunn“. Lustspiel in 3 Acten von Carl Blum. — Wie? — Der Ball zu Ellerbrunn und wieder nicht das schon zum Zweitemale versprochene Stück „Diana Mirmanda“? — also schon wieder mal nicht Wort gehalten! — wozu denn aber die gedruckten Ankündigungent wenn man sich durchaus nicht darauf verlassen kann? — Daß man sich ein Vergnügen daraus macht, das Publikum zum Westen zu haben, ist denn doch wohl nicht gut anzunehmen, so sehr es auch den Anschein dazu haben mag. Wir sind weit entfernt, behaupten zu wollen, daß nicht Hindernisse eintreten könnten, eine vorbereitete und angekündigte Vorstellung unmöglich zu machen, daß aber schon unter den 5 ersten Vorstellungen dreimal eine andere als die angekündigte gegeben wurde, läßt sich bei der großen Umsicht und Weisheit unserer sehr kunstsinigen Intendantz nicht gut rechtfertigen. Wenn das Repertoire so unsicher steht, so sollte man doch lieber gar nichts vorher ankündigen, damit das Publikum nicht irre geführt würde.

Auf dem heutigen Bettel finden wir für den nächsten Theaterabend kein Stück angekündigt, das ist viel besser, da man sich doch nicht darauf verlassen kann.

Was die Vorstellung des heutigen Stücks betrifft, so können wir sie im Ganzen als ziemlich gelungen bezeichnen, in manchen Einzelheiten aber nicht groß Erfreuliches darüber berichten. Zu diesen Einzelheiten gehört endlich einmal die wunderliche Gaarfrisur, die Herr Dietrich als Commissionsrath Zucker sich zugelegt hatte. Sie bestand darin, daß sich über seiner Stirn zwei Hörner bildeten. Nun wird allerdings seine Frau Henriette nicht als Tugendspiegel aufgestellt, auch kommt in dem Stücke mehrmals die Redensart des Hörnertragens vor; das berechtigt aber nicht, eine solche Auspielung in materieller Weise zur Anschauung zu bringen, wenigstens fällt es auf, wenn man dergleichen von dem Mitgliede einer Kunstanstalt, wie die unsrige sein soll, zu bemerken Gelegenheit hat. Es ist dies um kein Haar besser, als wenn Jemand bei den Worten: Das Schwert hing an einem Haare über meinem Haupte, mit der Hand sich die Haare auf seinem Haupte in die Höhe zieht. Wenn dergleichen nicht Unverstand genannt werden soll, so kann man's doch mit vollem Rechte unschickliche Uebertreibung nennen! — Herr Köstke gab den Baron Jakob von Ellerbrunn zwar mit einiger Routine, doch so, daß er nicht im Stande war, seinen Vorgänger in dieser Rolle (Herrn Häser) auch nur einen Augenblick vergessen zu machen. Wir hoffen, daß dergleichen bedeutende Rollen nur im Anfang und gleichsam zur Probe dem Herrn Köstke anvertraut sind. — Fr. Hamler war in der Rolle der Hedwig das was man nett nennt; hat man sie übrigens in einer Rolle gesehen, so hat man sie in allen Rollen gesehen. Doch werden Einige nicht müde, sie immer für Ein und Dasselbe mit einem kleinen Applaus zu erfreuen. — Herr Berninger (Doctor Platanus) war wieder die Seele des Ganzen, — sein Spiel war — wenn wir den Schreck, der ihn einmal etwas unnatürlich auf den Stuhl warf, abrechnen — durchweg von der Kunst veredelte Natur. — Was von den übrigen Mitspielenden zu sagen ist, reducirt sich auf Null. Der Beobachter.

**Feuilleton.**

Duderstadt. Die Zahl der abgebrannten Gebäude kann jetzt näher angegeben werden. Es sind 128 Wohnhäuser und 136 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Eine sehr wesentliche

Hilfe gewährten 60, am 21. des Abends angekommene Vergleute von Klausthal, welche noch einige Tage hier bleiben werden. Mit Hilfe derselben wird es gelingen, die Brandstätte von den stehengebliebenen Häusern ganz zu trennen und die Communication wieder herzustellen. Die hierbei beorderte Infanterie ist bis auf 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 25 Mann wieder abmarschirt. An Lebensmitteln ist nach erfolgten Zufahren aus der Nachbarschaft vorläufig kein Mangel.

Schwerin. In der Zeit, wo das Staatsgrundgesetz vom 10. October 1849 noch in anerkannter Wirksamkeit war, heirathete ein jüdischer Kaufmann im Holtsteinischen eine Christin. Vor einigen Wochen leitete nun die Polizeibehörde auf Verfügung des Ministerii der geistlichen Angelegenheiten eine Untersuchung wegen wilder Ehe gegen die gedachten Personen an. Im Staatsgrundgesetz § 28 heißt es: „die Religionsverschiedenheit ist kein Ehehinderniß“, im Art. 2 des Einführungsgegesetzes heißt es dagegen: „Diese Bestimmung tritt erst in Wirksamkeit, sobald die durch sie gebotenen Abänderungen und Ergänzungen der bisherigen Gesetzgebung auf verfassungsmäßigem Wege getroffen sind“. Die Ehen lassen dies so auf, daß § 28 nunmehr gar keine Wirksamkeit hat, Andere meinen dagegen, das frühere Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden sei dadurch aufgehoben und wenn auch die Eingehung solcher Ehe in Mecklenburg unmöglich gewesen sei, weil es an dem Einführungsgegesetz gefehlt, so stehe doch einer anderswo geschlossenen Ehe kein Verbot entgegen. Man ist auf das Erkenntniß um so mehr gespannt, als jüdische Eheleute, von denen der eine Ehegatte zum Christenthum übergetreten ist, hier ungehört in der Ehe leben.

Ein französischer Chemiker hat ein Mittel zur Erhaltung des Fleisches ausfindig gemacht, welches mittheilungswert ist. Man kocht starken Kaffee, läßt ihn drei Tage in der freien Luft stehen und rührt ihn zuweilen um. Das Fleisch, welches in solchem Kaffee diese Tage über gelegen hat, soll sich über 10 Monate lang erhalten. Der Kaffee entfärbt sich, behält aber seinen aromatischen Geruch.

Unter den Polizei- und Criminalsällen Bremens lief man in dem „Brem. Beob.“ folgenden mysteriös klingenden und uns allerdings unerklärlichen Fall: „Ein junger Mann, dem aus mannichfachen Rücksichten verboten war, seine Braut zu besuchen, ward, weil er dieses dennoch gethan hatte, in eine angemessene Geldstrafe verurtheilt.

Redacteur: Wilhelm Calberla.

**Anzeigen.**

**Weser-Sunte-Dampfschiffahrt.**



Die Schiffe der Gesellschaft fahren:

	Sept:			October:		
	Donnerst. 30.	Freitag 1.	Sonnab. 2.	Sonntag 3.	Montag 4.	Dienstag 5.
Von Oldenburg u. Bremen u. Bremerhaven	5 1/2 M.	5 1/2 M.	5 1/2 M.	6 M.	6 1/2 M.	7 1/2 M.
„ Bremen nach Oldenburg	1 N.	1 N.	1 N.	2 N.	2 1/2 N.	2 1/2 N.
„ Bremerhaven nach Oldenburg	12 1/2 N.	12 1/2 N.	12 1/2 N.	12 1/2 N.	12 1/2 N.	12 1/2 N.
„ Bremen nach Bremerhaven	täglich 6 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags.					
„ Bremerhaven nach Bremen	täglich 5 1/2 Uhr Morgens und 12 Uhr Mittags.					

**C. Koeniger.**

Oldenburg. Für einen kleinen, ruhigen Haushalt wird ein gebildetes Frauenzimmer vorzugsweise nach auswärts gesucht, das im Stande ist, die Leitung des Hauswesens zu übernehmen. Auskunft ertheilt

Advocat Croypp,  
an der Gartenstraße.

Abbehausen, 1852, Septbr. 21. Zur Einfridigung des hiesigen Kirchhofes soll die Anfertigung und Lieferung eines Stacketts von spintfreiem eigenen Holze in einer Länge von pl. m. 225 Fuß und 5 Fuß Höhe, etwa 28 Fach à 1 Fuß lang mit durchgestemmen Scheiden, alles gehörig behohelt und an Ort und Stelle zu setzen an den Mindestfordernden ausverhandelt werden.

Das Stackett muß gegen den 1. December d. J. an Ort und Stelle gesetzt sein, falls nicht die Weser resp. Sunte einen Transport desselben nach Großenfel verhindert, in welchem Fall die Lieferung desselben im nächsten Frühjahre, sobald die Witterung es erlaubt, zu geschehen hat.

Der desfallige Bestiz so wie die näheren Bedingungen können jederzeit beim Rechnungsführer Werdenberg zu Abbehausen eingesehen, oder von demselben auch gegen gewöhnliche Copial-Gebühren abschriftlich bezogen werden.

Annehmungslustige wollen ihre billigt und in Courant zu stellenden Forderungen gegen den 18. October d. J. schriftlich und versiegelt vorfrei an den unterzeichneten Kirchenrat

gelangen lassen und haben alsdann bis zum 25. October den Zuschlag zu gewärtigen.

Der Kirchenrat.

Oldenburger Marktpreise.	Watr. Boden	
	29. September.	Grote Courant.
Roden, Sand	pr. Esh.	52 1/2 52
Weizen, Weser	—	60-68
Gerste, niederl. Winter	—	40
„ Sommer	—	38
Hafcr, Futter	—	20-28
Buchweizen	—	36
Kartoffeln	—	15
Erbsen	—	4
Bohnen, Garten	—	6
„ Feld	—	44
Butter	das F.	15
Schinken	—	—
Speck	—	—
Fier	das Duh.	8

Bremer Marktpreise.	Bremden.	
	27. September.	Lit. Weid.
Roden, Sand	pr. Last	80 82 1/2
Weizen, Weser	—	105 125
Gerste, niederl. Winter	—	70 72
„ Sommer	—	65 66
Hafcr, Futter	—	40 46
Malz, Bremer abgetr.	—	82 95
Wehl, amerif. Weizen	100 F.	3 1/2 4
Bremer	—	3 1/2 3 3/4
Bohnen, große und mittel	pr. Last	80 82
„ kleine	—	80 85
Erbsen, gelbe	—	100 115
Schinken, westph.	100 F.	—
Butter, Dutjanger	das F.	16 17
„ Ostrische	—	15 15 1/2
Speck	—	—

Druck von Heinrich Meißner in Oldenburg.

# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Dienstags, Donnerstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen groß Quart-Format. Der Vorausbezahlpungspreis beträgt für das Quartal 48 Grotte. — Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von G. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grotte bezahlt.

IX. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. October 1852.

N<sup>o</sup> 116.

### Zur gefälligen Beachtung.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, Bestellungen auf den Beobachter für das mit dem 1. October neu beginnende Quartal recht zeitig machen zu wollen, damit die Auflage danach eingerichtet und die Exemplare vollständig geliefert werden können.

#### Deutschland.

**Hannover, 29. September.** Der gestern Morgen von hier nach Bremen abgegangene Eisenbahnzug hat zwischen Neustadt und Nienburg einen Unfall erlitten, indem Locomotive und Tender aus den Schienen geriethen und umstürzten. Wir erfahren nur so viel, daß der Locomotivführer und Lehrling, Ersterer leicht, Letzterer schwer verwundet worden. Ob Passagiere, unter denen sich gegen 400 Auswanderer befanden, Schaden genommen, wissen wir noch nicht. — Neuere Nachrichten melden, daß alle Passagiere mit heiler Haut davon gekommen sind und nur einen heftigen Zusammenstoß der Köpfe erlitten haben.

**Hildesheim, 28. Sept.** Gestern Abend brachte die Junggesellencompagnie der hiesigen Bürgerwehr, begleitet von dem gesammten Officiercorps der letzteren, dem als Amtsgerichtsassessor nach Goslar versetzten Herrn Römer, als ihrem langjährigen Führer, eine Nachtmusik zum Abschiedsgruß.

**Kiel, 27. Sept.** Wir vernehmen mit völliger Bestimmtheit, daß die Angelegenheit wegen der Abfindung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Angulenburg in der letzten Zeit abermals gänzlich ins Stocken gerathen und keinesweges noch definitiv erledigt ist. Dieögerung soll gegenwärtig von der dänischen Regierung ausgehen. Kundige wollen dieselbe mit dem demnächstigen Zusammentreten der schleswigischen Ständeversammlung, welcher der Herzog kraft der ihm durch das Gesetz ertheilten, durch die Proclamation vom 28. Januar d. J. entzogenen erblichen Virilstimme angehört, in Verbindung bringen.

**Braunschweig, 27. September.** Seit einigen Tagen sind Gerüchte über Unthaten eines Landgeistlichen in Umlauf von so entsetzlicher Art, daß man sie auch ihrer Abenteuerlichkeit halber kaum glauben kann. Nach dem durchaus übereinstimmenden Gerüchte hätte er eine ihm von einem Ausgewanderten für dessen Familie geschickte Summe für sich behalten, dann dessen Frau durch einen von ihm verfertigten Todtenschein des Mannes und diesen durch einen von ihm ausgestellten Todtenschein der Frau und des Kindes abzulenken gesucht, endlich aber die Frau mit einem andern Manne getraut, von dem sie schon ein Kind haben soll. In Folge des plötzlichen Erscheins des

Ausgewanderten soll der Geistliche verhaftet oder entflohen sein.

**Berlin, 27. Sept.** An verschiedenen Orten ist ein speciell vorgekommener Fall Veranlassung gewesen, eine ältere wenig bekannte Ministerialbestimmung wieder aufzufrischen, nämlich daß Kinder aus gemischten Ehen, wenn sie in der evangelischen Religion erzogen werden müssen, auch eine evangelische Confectionschule besuchen sollen, und daß eine Trennung des Schulunterrichts von dem Religionsunterrichte nicht als zulässig betrachtet werden könne. — Etwas weiter noch als diese Ministerialverfügung ist der Gemeindefürsorge ein Schluß des katholischen Pfarrers, welcher einen in gemischter Ehe lebenden Protestanten ercommunicirt hat, weil derselbe seine Kinder in die katholische Schule schickte. Mit der Communication ist die Entziehung des Stimmrechts in Kirchensachen und die öffentliche Bekanntmachung verbunden. Daß noch weitere bürgerliche Nachteile mit derselben verknüpft werden möchten oder könnten, spricht jener Kirchenrath in den Schlussworten seiner Communicationsanzeige aus, in denen es heißt: „Die hieraus sich ergebenden und andere mögliche Folgen hat sich der K. selbst zuzuschreiben.“

Der König ist am 27. von Oldenburg nach Potsdam zurückgekehrt und wieder nach Muskau gereist, wohin auch die Königin von Dresden abgereist ist.

— Fast von allen Seiten her wird versichert, daß die Regierungen des Zollvereins darauf vorbereitet seien, diesen aufgelöst zu sehen. Aus Württemberg dagegen wird noch, und zwar in dem Frkf. Journ., die Hoffnung auf dessen Erhaltung ausgesprochen, wenn nicht von anderer Seite die Erneuerung der Verträge zur Unmöglichkeit gemacht werde. Als Grund für jene Hoffnung wird angeführt, daß der Zollverein eigentlich das Werk des Königs von Württemberg, wenigstens die Idee desselben in seinem Geiste entsprungen und der seit 20 Jahren verstorbenen Baron Friedr. Joh. v. Cotta zur Ausführung desselben verwendet sei. Wie damals, betrachte noch jetzt König Wilhelm den Zollverein als ein echt deutsches Werk, das er mit Liebe umfasse.

**Coburg, 24. Sept.** Der Rechts Candidat Theodor Streit ist in Folge einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung, die er durch einen

Artikel seiner schon seit Jahr und Tag eingegangenen Zeitung („Neue Deutsche Dorfzeitung“) sich zu Schulden gemacht hat, zu viermonatlichem Gefängniß und Tragung des größten Theiles der Kosten durch ein gestern vom Justizcollegium abgegebenes Erkenntniß verurtheilt worden.

**Darmstadt, 27. Sept.** Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält an seiner Spitze das Decret wegen Wiederberufung des vertragen außerordentlichen Landtages auf kommenden Mittwoch, den 29. d. M.

— Das hier bisher erschienene „Hessische Volksblatt“, welches vom 1. Oct. an unter dem Titel „Volksblatt für Rhein und Main“ fortgesetzt werden sollte, ist am ferneren Erscheinen polizeilich verhindert worden, weil der Redacteur A. Becker, der sich augenblicklich bei seinen Wählern befindet, nicht am Druckort des Blattes wohnt.

**Münster, 24. September.** Gestern Abend wurden die Verhandlungen der katholischen Vereine geschlossen. Die Theilnahme mehrte sich mit jeder Stunde. Der Zudrang zum illuminierten Sitzungslocale war so außerordentlich, daß Hunderte keinen Einlaß mehr erhalten konnten. Der Kern sämmtlicher Beschlüsse ist: „Daß allen Fürsten eine Denkschrift über den Standpunkt und die Bestrebungen der katholischen Kirche zugefertigt werden soll.“

#### Frankeich.

**Paris, 27. September.** Sehr wenig Neues zu den gestrigen Nachrichten über die „Hollensmaschine“ und das Wenige nur geeignet zu verwirren, nicht zu ergänzen. Während z. B. die ministerielle Patrie ausdrücklich wiederholt, daß die Läufe geladen, aber nicht mit wie viel Kugeln geladen gewesen seien, versichert die Gazette du midi, man habe zwei Männer erst beim Kugelgießen ertappt, auch nur etwas über 100 Patronen gefunden. Es ist auch — ganz abgesehen von der außerordentlichen Abweichung in den Zahlenangaben „1500“ und „über 100“ — gar nicht wahrscheinlich, daß die Läufe schon geladen gewesen seien, während die Maschine noch gar nicht zusammengefest war. Von jenen zwei Männern ist dem genannten Blatte zufolge einer entkommen. Nach einem Privatbrief der Independance aus Marseille ist der Hauptangeklagte ein Mechaniker Namens Grammer, angeblich aus dem Elsaß, und die Polizei nicht durch eigene Wachsam-